

VII. Hauptversammlungen.

1. 29. Januar 1925. Herr A. Schade spricht über die Mezschen Untersuchungen der Eiweißverwandtschaften der Pflanzen.

Näheres über die Einzeluntersuchungen auf diesem Gebiete und Literatur findet man im Botanischen Archiv, herausgegeben von C. Mez, Bd. 1—14.

2. 26. Februar 1925. Herr Frz. Schäder gedenkt in einem Nachrufe des verstorbenen, langjährigen Schatzmeisters der Isis Hofrat Georg Lehmann. — Der Kassenbericht wird genehmigt und der Schatzmeister entlastet. — Herr E. Rimann berichtet aus eigenen, noch nicht veröffentlichten Arbeitsergebnissen über die Geologie und Bodenschätze Brasiliens (mit zahlreichen Lichtbildern, Gesteinsproben und sonstigen Vorlagen). (Vgl. Ber. i. Dresdn. Anz., 1. April 1925, Nr. 154, S. 2 u. 3.)

3. 26. März 1925. Herr B. Knauth hält einen Nachruf auf Oberlehrer Emil Herrmann. (Vgl. auch S. VIII.)

Ein Idealist schied aus unserem Bunde: am 3. März 1925 starb im 64. Lebensjahre der Pilzforscher Emil Herrmann, Oberlehrer i. R. Ein Idealist vor allem auch darin, daß er unverdrossen auch dann arbeitete, wenn es galt zuzusetzen statt einzunehmen. Fleiß war der stärkste und vornehmste Zug seines Wesens. Obwohl von Natur mit einem zarten Nervensystem ausgestattet, mütete er sich Anstrengungen zu, die selbst einem Nervenriesen Ehre gemacht haben würden. Als ich ihn 1913 während einer Pilztour durch Nordböhmen darob lobte und auf die Gefahr der Überanstrengung aufmerksam machte, antwortete er in seiner Bescheidenheit: „Mein Fleiß ist keine Tugend, sondern eine Abwehr. Ich muß so energisch arbeiten, sonst werde ich schwermütig.“ Daraus ersehen wir, daß er beständig mit einem seelischen Dämon kämpfte. Und er hat sich Jahrzehnte hindurch als tapferer Drachentöter bewiesen.

Die Früchte dieses erstaunlichen Fleißes zeigten sich in den Pilzausstellungen und Führungen, die Herrmann veranstaltete, in den Vorträgen, die er teils vor einem großen Publikum, teils in Vereinen gehalten hat, auch in der Isis, vor allem aber im Dresdner Kryptogamenklub, dessen treuer, opferwilliger Vorsitzender er viele Jahre war. Die Früchte dieses Fleißes offenbarten sich ferner in den zahlreichen Artikeln für Tageszeitungen und Fachblätter, namentlich für die jetzt bei Klinkhardt in Leipzig erscheinende Zeitschrift für Pilzkunde. Und sie offenbarten sich endlich in seinen Büchern. Herrmann verfaßte ein Pilzkochbuch, eine Schrift über Täublinge und das Buch: Welche Pilze sind eßbar? Letzteres konnte in dieser Vollkommenheit nur einer in Deutschland schreiben: Herrmann. In bezug auf die Genießbarkeit der Pilze war er oberste Autorität. Kein anderer hat so mutig die meisten Pilze an sich selbst ausprobiert wie er. Selbst eine starke Vergiftung, die er sich in Böhmen zuzog, konnte seinen Forschungseifer nicht erschüttern. Das ist deshalb auch zu schätzen, weil Versuche an Tieren für die menschliche Natur nicht immer maßgebend sind und weil zweitens diese Versuche während der Hungerjahre Tausenden zustatten kamen. Aber auch in anderer Beziehung hatte sich Herrmann durch vierzigjähriges Studium dermaßen in die Welt der niederen und höheren Pilze eingearbeitet, daß er als Autorität anerkannt wurde. Der Rat zu Dresden hatte ihn zum Pilzberater erwählt. Als solcher unterrichtete er die Beamten der Wohlfahrtspolizei in der Pilzkunde, überwachte er den Pilzverkauf in den städtischen Markthallen, beriet er die Behörden bei strittigen Pilzvergiftungen und gab in der Pilzberatungsstelle der Markthalle jedermann Auskunft. Auch als Organisator war er bahnbrechend und vorbildlich. Er versammelte im Herbst jeden Jahres die sächsischen Pilzkundigen um sich, mit ihnen wichtige Angelegenheiten auf seinem Gebiete zu besprechen. Diese Organisation ist allerdings wie so manches der Not Deutschlands erlegen. Als Forscher hinterläßt er eine große Zahl selbstgemalter Aquarelle, konservierter Pilze und mikroskopischer Präparate.

Sein Bild aber wäre unvollständig gezeichnet, wollte man ihn lediglich als Pilzforscher darstellen. Herrmann war überaus bescheiden, anspruchslos und hilfsbereit. Gern und freundlich beantwortete er die an ihn gerichteten Fragen, obwohl er dabei meist Oftgesagtes wiederholen mußte. Sanft und liebenswürdig ging er auf jede Einwendung ein, obgleich sein Nerven-